



Wie Versicherungen auf den Modernisierungsdruck der alternden Gesellschaft reagieren

Die Deutschen werden immer älter. Zur Freude über das eigene längere Leben gesellt sich aber häufig die Notwendigkeit, die eigenen vier Wände altersgerecht und damit barrierefrei zu machen. Warum dabei das Bad im Zentrum steht und wie Versicherer und Krankenkassen auf den Modernisierungsdruck reagieren, erklärt Gastautor Ewan Fleischmann.

Teurer Umbau, große Notwendigkeit – und wer zahlt?

Ein barrierefreies Bad ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit – und eine teure dazu. Die DIN 18040-2 legt fest, wie ein Bad gestaltet sein muss: bodengleiche Dusche, rutschhemmende Böden, erhöhte WC-Sitze, Türbreiten von mindestens 80 bis 90 Zentimetern und Bewegungsflächen von 1,20 mal 1,20 Metern. Diese Vorgaben sind sinnvoll, aber sie treiben die Kosten in die Höhe. Laut ADAC liegen die Ausgaben für einen Komplettumbau oft im mittleren fünfstelligen Bereich. Wer frühzeitig plant, kann sparen, doch die Normen sind verbindlich, wenn Fördermittel fließen sollen. Und genau hier beginnt die finanzielle Gratwanderung.

Die Pflegekasse unterstützt den Umbau mit bis zu 4.180 Euro pro Maßnahme und Person, auch mehrfach, wenn sich die Pflegesituation ändert. Hinzu kommen Programme wie der KfW-Zuschuss 455-B mit bis zu 2.500 Euro oder vergünstigte Kredite. Einige Bundesländer, etwa Brandenburg, gehen weiter und fördern mit Krediten bis

zu 50.000 Euro pro Wohneinheit. Doch selbst mit diesen Mitteln bleibt eine Finanzierungslücke – vor allem bei Komplettsanierungen. Deshalb ist die Kombination von Zuschüssen und fachgerechter Planung entscheidend.

Versicherungen unter Modernisierungsdruck

Neben staatlichen Stellen reagieren auch Versicherer auf den demografischen Wandel. Unfallversicherungen leisten Kapitalzahlungen bei unfallbedingter Invalidität, die für Umbauten genutzt werden können. Pflege- und Krankenversicherungen übernehmen Hilfsmittel wie Dusch-WCs oder Haltegriffe. Wohngebäudeversicherungen sichern gegen Bauschäden während der Sanierung. Die Allianz etwa betont, dass ihre Unfallversicherung nicht nur Invaliditätsleistungen bietet, sondern auch Kosten für notwendige Anpassungen übernimmt. Dennoch bleibt die Branche gefordert: Angesichts steigender Pflegezahlen müssen Versicherer flexiblere Lösungen entwickeln – etwa digitale Soforthilfen oder Kombiprodukte für altersgerechtes

Wohnen. Denn die Realität ist klar: Wer nach einem Unfall plötzlich umbauen muss, braucht schnelle und unkomplizierte Hilfe.

Warum jetzt handeln?

Die VDS bringt es auf den Punkt: Barrierefreiheit ist kein Komfort, sondern eine gesellschaftliche Pflicht. Wer heute umbaut, investiert in Sicherheit, Komfort und Werterhalt. Für Eigentümer bedeutet das: frühzeitig planen, Normen prüfen, Fördermittel beantragen und Versicherungen einbeziehen. Für die Politik und die Branche heißt es: mehr Tempo, mehr Transparenz, mehr digitale Schnittstellen. Denn der Modernisierungsdruck wächst – und mit ihm die Verantwortung, Lösungen zu schaffen, die bezahlbar und zukunftssicher sind. Das Thema „Barrierefreiheit im Bad“ ist ein Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung – und ein Prüfstein für die Leistungsfähigkeit von Staat, Versicherern und Wohnungswirtschaft.

Über den Autor Ewan Fleischmann ist Geschäftsführer von [Badsanieren24](#) und befasst sich seit vielen Jahren mit Fragen rund um Modernisierung und Wohnräume. In seinen Beiträgen betrachtet er Entwicklungen, Herausforderungen und praktikable Lösungen im Bereich zeitgemäßer Renovierungs- und Gestaltungskonzepte.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4947330/Wie-Versicherungen-auf-den-Modernisierungsdruck-der-alternden-Gesellschaft-reagieren/>